

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 7 (1881)
Heft: 48

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin „der Düsteler Schreier
Und begrüße jedes Mal gern
Nach festgeschlagener Wahltschlacht
Unsere Landesväter in Bern.

„Man lebt dann immer der Hoffnung“
„Und glaubt, es sei unzweifelhaft“,
Dass mit einem einzigen Schlage
Abhülfe werde geschafft.

Diesmal nun hab' ich Vertrauen,
Es liegt in ihrer Gewalt,
Dieweil sie ja nun vollendet
Die Verordnung über — Feingehalt!



In unsicheren Kreisen geht das Gerücht, daß der Bundesrath seinen Schwerpunkt von Bern nach Zürich verlegen wolle. Indessen soll das Versehen des Bundespalastes große Schwierigkeiten machen, da die Berner Pfandleiher 60 Prozent nehmen.

Wescheidene Frage.

Da wir Alles thun, nur nicht handeln, da wir, wo wir dazu gezwungen werden, den passiven Handel vorziehen und bei allen Gelegenheiten mit uns handeln lassen, so möcht' ich wissen, wozu wir eigentlich neue Handelsverträge brauchen? **Einer, der keinen Lutzus liebt.**

Stanislaus an Ladislaus.



Carissimi conserva-thori Ticinasini nel Signor!

Trema Byzanzio! Corpo di tabacco!
Abbiate sempre à revolveri nel sacco.
Vessucchi sono i tempi di questo secolo;
Vogliamo tutta la pasteta radicale verreccolo!
Muojano i rati-calvi, netti e brutti;
Muojano tutti quanti e tutti fulti!
Muojano questi liberali strolchi,
Mostrate gli revolveri, sabuli e dolchi;
Morialate loro per messergli e stiletti,
Ma i stuzzeri di Stabio siano benedetti!
Schlagate questi radicali bestii nella pfanna,
Evviva il tribunale federale di Losanna!
Facciamo correggiamente la bataglia
A Bataglini schismatico, canglia!
Bataglini, Bernasconi, Garibaldi, Menotti
Sono mali catoliggi et medescini Hundsfoetti.
Con polvere et piombo nostra santa cosa
Sara per voi sempre vittoriosa.
Bertholdo negro a trovato il polvere
Pour tutti radicali a peccato absolvere.
Con questi ghifühli io chindo la littera
E voglio prendere un poco di Dennlero-bittera.
Trovate vous bene sopra e sotto,
Rimanete conservathori! felice notta!

Il vostro

Stanispediculo.

Unrag.

Ich bin bereit, allen Denen, die noch eine allgemeine Freiheit erleben wollen, einige hundert Jahre von den meinigen gegen billige Entschädigung zu überlassen.

Im Großrathssaale zu Bern soll kürzlich die Diamantengräfin erschienen sein. Sie verlor dabei einige falsche Diamanten, an denen sich Woog geschnitten hat.

Schramm: Wie weit ist's eigentlich von Luzern bis nach Rom?

Schrumm: Ebenso weit, wie vom Luzerner „Vaterland“ bis zur Eidgenossenschaft.

Schramm: Hm, ein weiter Weg!

Schramm: Warum werden die „Freiburger Blätter“ mit einander verschmolzen?

Schrumm: Ich denke, zur Herstellung eines Relches, der nicht an den Lesern vorübergeht.

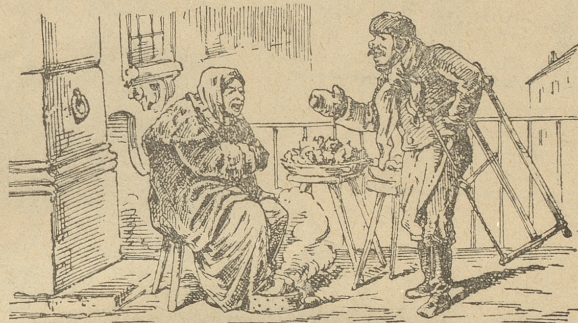
Schramm: Und der Bischof muß dann sagen: Trinket Alle daraus.

Schrumm: So ist es!

Aus dem Weltverbesserungsfühle Cassani in Antropolis.

A. (austrittend): „So chömid jez, Ihr vandes athendioi! Mer wei wilers!“

B.: „I ma nit scho wieder zum Andres, mer chönd ja bloß so dört her!“



Rügel. Säged, Chueri, was ischt ächt au das für en Heßers Baggeuggel, wo da im Tagblatt immer d'Veereinigung der Stadt mit de Usgemeinde will?

Chueri. He, das ischt Eine, wo's gut meint mit Cuereim.

Rügel. Wieso mit Cuereis?

Chueri. Ihr wohned ja wyt z'Neumünster use, nüd wahr?

Rügel. Ja, scho viel Jahr, i han e gueti halb Stund z'laufe.

Chueri. Gut, jez wenn aber de Neumünster mit Züri vereinigt wird, den sind'r ja im Augenblick idr Stabt!

Rügel. Aha, jez sapirir's, Respält vur dem.

Feierliche Erklärung.

Ich erkläre feierlichst, daß ich jeden Augenblick bereit bin, zu sterben, daß ich aber nicht daran denke, in Europa das Zeitliche zu segnen.

Ein Europäer.

Ein dummes Sprichwort sagt:

„Wer's Glück hat, führt die Braut nach Haus.“

Wer Glück hat, heirathet gar nicht.

Polizeisoldat: Ja, Herr Direktor, üßes Polizeikorps muß absolut vergrößert werde. Was ist echt da z'mache?

Direktor: E paar Nulle agente!

Nebelspalterkalender für das Jahr 1882.

Preis per Exemplar Fr. 1. — Bestellungen nimmt entgegen die Expedition.

(Wiederverkäufern grosser Rabatt.)

Hiezu eine Annoncen-Beilage.